

---

Gerhard Beier

## **Die europäische Dimension der Revolution von 1848 Jenseits von Kapitalismus, Nationalismus und Imperialismus**

---

*Dr. habil. Gerhard Beier, geb. 1937 in Flensburg, lebt als Historiker, freier Schriftsteller und Städtältester in Kronberg im Taunus. Er war als Schüler aktiv im Bund Europäischer Jugend. Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik in Kiel und Tübingen war er Schulungsleiter der IG Druck und Papier, später Landesvorsitzender des VS Hessen. Seine erste umfassende Auseinandersetzung mit der Gründungsgeschichte deutscher Gewerkschaften im Jahre 1848/49 wurde 1966 unter dem Titel „Schwarze Kunst und Klassenkampf in der Frankfurter Paulskirche“ vorgestellt. Seither hat er ein gutes Dutzend weiterer Bücher veröffentlicht, zuletzt eine Geschichte des 17. Juni 1953: „Wir wollen freie Menschen sein!“*

War es eine national deutsche oder eine europäische Revolution? Oder gar ein chauvinistischer Sündenfall? In der großen historischen Ausstellung, die im Mai 1998 in der Frankfurter Schirn ihre Pforten öffnet, soll das Bild der mißratenen Germania im Mittelpunkt stehen. Aber die revolutionären Kämpfe von damals zogen sich vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer, von Dänemark bis nach Sizilien. Germania stand nicht im Mittelpunkt. Die englische Chartistenbewegung produzierte massenhaft Parolen wie Generalstreik und Achtstundentag, die bis heute ihre Bedeutung in den sozialen Auseinandersetzungen in Europa haben. Ein polnischer Freiheitskämpfer stand während der letzten Kämpfe im Badischen gegen die preußische Intervention an der Spitze der Revolutionstruppen.

Auf dem Forum der Historischen Kommission der SPD, das am 20. und 21. März 1998 im Berliner Abgeordnetenhaus zum einhundertfünfzigsten Jahrestag der Berliner Barrikadenkämpfe stattfand, wurden die Vorgänge von 1848/49 durch verschiedene Redner, insbesondere durch Jürgen Kocka und Heinrich August Winkler, als „die europäischste“ aller bisherigen Revolutionen charakterisiert. Im Schlußwort seiner „Ungewollten Revolution“ sieht der Historiker Wolfgang J. Mommsen „die Begründung eines vereinten Europas“ nach der Erfahrung des Nationalsozialismus „als endgültige Einlösung der großen Vision einer freiheitlichen Neuordnung Europas“. Dafür hätten die Männer und Frauen der Revolution von 1848/49 vergeblich gekämpft.<sup>1</sup> Mommsen bezieht sich darüber hinaus auf das Werk von Frauen und Männern der Resistance während des Zweiten Weltkrieges. Hier ist zu ergänzen und zu betonen, daß wichtige Persönlichkeiten der gewerkschaftlichen Emigration insbesondere in Großbritannien an der Entwicklung dieser Visionen beteiligt waren. Daß sie den Gedanken des vereinigten Europa in die Realpolitik der europäischen Nachkriegsgeschichte wirkungsvoll einzubringen wußten: Ludwig Rosenberg, Hans Gottfurcht, Werner Hansen, Hans Jahn und viele andere. Als 1950 die Reihe der großen „Europäischen Gespräche“ der Ruhrfestspiele in der Engelsburg von Recklinghausen begann, stand sie in dieser Tradition, öffnete sie die europäische Vision unserer Gegenwart und Zukunft.

---

<sup>1</sup> Wolfgang J. Mommsen: 1848. Die ungewollte Revolution. Die revolutionären Bewegungen in Europa 1830 bis 1849, Frankfurt/M 1998. S. 324.

## Das Junge Europa

Der Gedanke des vereinigten Europa reicht tief in die europäische Geschichte. Die Zerstörung aller aus dem Mittelalter überlieferten Ordnungen durch die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege weckte in der deutschen Romantik erneut Träume vom ewigen Frieden in Europa und der Welt. Die „kosmopolitische Allianz der Völker“ stand spätestens seit 1830 auf der revolutionären Tagesordnung.<sup>2</sup>

Wer mehr darüber erfahren möchte, schaue in die Biografie des Marquis de Lafayette, des „Bürgers beider Welten“, der 1789 die erste Fassung der Menschen- und Bürgerrechte in Paris entwarf und ebendort 1834 starb, als die Prinzipien des „Jungen Europa“ in der Schweiz zu Papier gebracht wurden und Georg Büchner den „Hessischen Landboten“ schrieb. In dem Roman „Les Misérables“ machte Victor Hugo diese Konstellation zum Gegenstand eines der bedeutendsten Werke der Weltliteratur.

Hier sei an ein kleines, aber wichtiges Buch von Richard N. Coudenhove-Kalergi erinnert: „Die europäische Nation“. Der Verfasser war Präsident der Paneuropa-Bewegung und Geschichtspräsident in New York, eigentlich ein konservativer Mann. Dieser Coudenhove-Kalergi erinnerte an Napoleons Vermächtnis. „Europa durch unauflösbare Föderativbünde zu einigen“.<sup>3</sup> Er pries in der sozialutopischen Nachfolge des europäischen Vormärz den Grafen von Saint-Simon, mit seinem Werk über „Die Neuordnung der Europäischen Gesellschaft oder die Notwendigkeit, die Völker Europas unter Wahrung ihrer nationalen Unabhängigkeit zu einer einzigen politischen Körperschaft zusammenzuschließen“. Darin schlug Saint-Simon vor, England, Frankreich und Deutschland sollten in einem Europäischen Parlament zusammenkommen und die kleinen Staaten zur Teilnahme einladen.

Der bedeutendste Vordenker und Vorkämpfer des europäischen Zusammenschlusses hieß damals Giuseppe Mazzini (1805-1872). Vielen Deutschen wird dieser Name heute unbekannt sein, obwohl er in der Enzyklopädie Britannica mit einem ähnlich umfangreichen Artikel bedacht wird wie Karl Marx. Immerhin findet sich ein kleines Bild Mazzinis in der aktuellen Revolutionsausgabe des Zeit-Magazins, dazu in der Bildunterschrift die Charakteristik als der „geistige Führer der italienischen Radikaldemokraten“ und Exilant.<sup>4</sup> Welch eine Verengung des historischen Blicks!

Bei Coudenhove-Kalergi heißt es über Mazzini und seine europäische Bewegung: „Ein glühender italienischer Patriot, hofft er eines Tages das einige Italien verankert zu sehen in einem einigen Europa. Darum setzt er sich mit politischen Emigranten aus Italien, Deutschland, Polen und anderen Ländern Europas in Verbindung, um 1834 in Bern den Bund „Junges Europa“ zu gründen. Diese Bewegung sollte überall den Sturz des Absolutismus vorbereiten, die Befreiung der unterdrückten Nationen und ihren Zusammenschluß zu den Vereinigten Staaten von Europa. Durch die Reinheit seines Charakters und die Stärke seiner Persönlichkeit begeistert er Männer wie Garibaldi für seine Ideen. Diese setzten sich in Italien durch, aber sie versagten auf der europäischen Ebene. Das geeinte Italien wird nationalistisch, nicht europäisch.“<sup>5</sup> Gleichwohl liebäugelte Mazzini noch in den 1860er Jahren mit der Ersten Sozialistischen Internationale. Allein Meinungsverschiedenheiten und Rivalitäten mit Karl Marx und Michail Bakunin hielten ihn von einem Beitritt ab. Immerhin findet sich im Wahlprogramm der lassalleianischen deutschen Sozialdemokratie von 1866 ein interessantes Echo in der Forderung nach „Herstellung des

2 Veit Valentin: Die internationalen und revolutionären Parteien, in: Die Befreiung der Menschheit. Freiheitsideen in Vergangenheit und Gegenwart, hrsg. von Ignaz Jezower, Berlin 1921. S. 108.

3 Richard N. Coudenhove-Kalergi: Die Europäische Nation, Stuttgart 1953, S. 76 f.

4 Freiheit, schöner Götterfunken! Europa und die Revolution 1848/49, ZEITpunkte, 1/1998. S. 74.

5 Coudenhove-Kalergi, Nation, S. 77.

europäischen sozialdemokratischen Staates“, und zwar mit dem Ziel der „Eroberung des Weltmarktes“.<sup>6</sup>

Man findet diesen Programmsatz 1963 wieder in einer Veröffentlichung der Bonner Jusozentrale zum hundertsten Gründungstag der SPD. Jungsozialisten und Globalisierungsstrategen könnten daran gleichzeitig ihre Freude haben. Es dauerte übrigens bis Heidelberg 1925, daß ein deutsches sozialdemokratisches Parteiprogramm die Forderung nach Vereinigten Staaten von Europa wieder aufgriff.

Dem in Frankfurt am Main geborenen Historiker Veit Valentin verdanken wir eine der seltenen gerechten deutschsprachigen Würdigungen Mazzinis und seines europäischen Umfelds.<sup>7</sup> Valentin veröffentlichte eine bis heute vorbildliche zweibändige Geschichte der „Deutschen Revolution“<sup>8</sup>, aber auch eine große „Weltgeschichte“. Darin werden die Umwälzungen der Mitte des 19. Jahrhunderts als „Europäische Revolution und Gegenrevolution“ charakterisiert. Nicht nur die revolutionären Kräfte, sondern auch die Fürstenhäuser arbeiteten auf der europäischen Ebene enger zusammen, als der ideologisch fehlgeleitete und national bornierte Kleinbürger wissen konnte, durfte und sollte.

Valentins „Weltgeschichte“ erschien 1939 erstmals in Amsterdam, als britische Labourpolitiker wie Clement Attlee über die Wiederbelebung der europäischen Revolution nachdachten, um den Kontinent vom Faschismus befreien zu können.<sup>9</sup> Daran knüpften Ludwig Rosenberg und Hans Gottfurcht an, als sie die europäische Einigung in das gewerkschaftliche Grundsatzprogramm der Nachkriegszeit schrieben.

Es lohnt sich, in dem vielbändigen, ja monumentalen Lebenswerk Giuseppe Mazzinis weiter nachzuforschen, was denn mit dem „Jungen Europa“ eigentlich gemeint war. Da gibt es eine mehrsprachige Synopse der „Verbrüderungsakte“ vom 15. April 1834 unter dem Motto: „Freiheit – Gleichheit – Humanität“. Sie beginnt mit den klassischen Sätzen: „Wir unterzeichnenden Männer des Fortschritts und der Freiheit, wir glauben an die Gleichheit und Verbrüderung der Menschen und die Gleichheit und Verbrüderung der Völker.“<sup>10</sup> Das Prinzip der Brüderlichkeit sollte also in gleichem Maße für Individuen in einer Nation und für die Nationen untereinander gelten. Der damit verbundene „Nationalismus“ richtete sich also nicht gegen andere Nationen, sondern verlangte die internationale Solidarität. Nur so gewann die Metapher vom „Völkerfrühling“ für die Revolution des Jahres 1848 ihren Sinn.

Zur Verbrüderungsakte gehörten die „Allgemeinen Instruktionen“ mit einer Definition des Zusammenschlusses und allgemeinen Grundsätzen, einer „Charta“, wenn man so will.

---

6 Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein, Leipziger Programm-Entwurf, zugleich Grundlage für die Wahl 1866, in: Bundessekretariat der Jungsozialisten, Verantwortlich: Horst Seefeld, Programme der deutschen Sozialdemokratie, Bonn 1963, S. 63.

7 Elisabeth Fehrenbach: Veit Valentin, in: Deutsche Historiker I. hg. von H.-U. Wehler. Göttingen 1971, S. 69-8.

8 Veit Valentin: Geschichte der deutschen Revolution von 1848 bis 1849, 2 Bde., Berlin 1931.

9 „In 1939 the British Labour Party leader Clement Attlee declared: „Europe must federate or perish.“ In 1940, prompted by Jean Monnet, Churchill's Government, in agreement with General de Gaulle, proposed a political union between Britain and France. In 1943 Churchill called for a Council of Europe after the war, and de Gaulle's colleague Rene Mayer suggested an economic federation. In 1944 the exile governments of Belgium, The Netherlands, and Luxembourg signed the Benelux Convention for the future customs union. Pope Pius XII, meanwhile, had envisaged a close union of European states.“ Encyclopædia Britannica. Stichwort: European History and Culture.

10 Giuseppe Mazzini: Scritti Politici, editi e inediti, Imola 1906 ff. Darin: Giovine Europa. Atto di Fratellanza. Liberta, Eguaglianza, Umanita, Band 3, Imola 1908, S. 3-6. Statuto della Giovine Europa, ebenda. S. 9-21, (Bulletin du Comite Central de la Jeune Europe au Comite Central de la suisse, ebenda, S. 186-206.)

„Young Europa is an association of men believing in a future of liberty, equality and fraternity, for all mankind; and desirous of consecrating their thoughts and actions to the realization of that future.“<sup>11</sup>

Die „Assoziation“, das heißt die „freie Vereinigung“, wurde als einziges Mittel zur Verwirklichung der Ziele des Jungen Europa bezeichnet. „Assoziation“ heißt auch das Schlüsselwort zum Verständnis der Schlußsequenz des Kommunistischen Manifests. Die deutsche Forderung nach „Vereinigungsfreiheit“ bekommt damit einen revolutionären Sinn, der weit über die in Deutschland so gerne gepflegte Vereinsmeierei hinausgeht.

Die Ziele der Assoziation bei Mazzini lauten zwar „Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität“, aber sie schließen Brüderlichkeit voll mit ein und fügen vor allem die Arbeit hinzu:

*Freiheit:* „Liberty is the right of every man to exercise his faculties without impediment or restraint, in the accomplishment of his special mission, and in the choice of the means most conducive to its accomplishment.“

*Gleichheit und Arbeit:* „Equality implies the recognition of uniform rights and duties for all men - for none may escape the action of the law by which they are defined - and every man should participate, in proportion to his labour, in the enjoyment of the produce resulting from the activity of all the social forces.“

*Brüderlichkeit:* „Fraternity is the reciprocal affection, the sentiment which inclines man to do unto others as he would that others do unto him.“

*Negation aller Privilegien:* „All privilege is a violation of Equality. All arbitrary rule is a violation of Liberty. Every act of egotism is a violation of Fraternity.“

*Humanität und Weltordnung:* „Humanity will only be truly constituted when all the peoples of which it is composed have acquired the free exercise of their sovereignty. and shall be associated in a Republican Confederation, governed and directed by a common Declaration of Principles and a common Pact, towards the common aim - the discovery and fulfilment of the Universal Moral Law.“

Die englischsprachige Fassung erklärt sich aus einer besonderen Konstellation, denn Ignazio Silone hat diese herrlichen Prinzipien 1939 in England im Rahmen seiner englischsprachigen Biografie Mazzinis erneut publiziert, und zwar nicht allein aus historischem Interesse, sondern im Zusammenhang der mentalen Vorbereitung einer großen europäischen Revolution gegen Tyrannei und Barbarei auf dem Kontinent.

Kommentierend fügte Mazzini hinzu: Das Ideal der Assoziation des Jungen Europa war die föderalistische Organisation der Europäischen Demokratie unter einem einzigen Direktorium. Dergestalt sollte jede Nation, die sich revolutionär erhob, die anderen sofort zur Unterstützung bereit finden. Falls keine direkte Aktion möglich sei, sollte die moralische Unterstützung mindestens kraftvoll genug erfolgen, um konterrevolutionäre, feindliche Interventionen der jeweils eigenen Regierung zu verhindern. Wir - so Mazzini - beschlossen deshalb, ein nationales Komitee für jede Nation zu bilden, um das herum sich alle Elemente des republikanischen Fortschritts stufenweise ordnen sollten. Durch regelmäßige Korrespondenzen mit dem provisorischen Zentralkomitee der Assoziation sollten die notwendigen Verbindungen hergestellt werden.

---

<sup>11</sup> Zitiert nach Ignazio Silone: The Living Thoughts of Mazzini. Erstveröffentlichung London 1939, zweite Ausgabe 1946, S. 91. Dort und auf den folgenden Seiten alle 19 Prinzipien mit einer historischen Nachbemerkung.

### **Raus aus der Sackgasse des Nationalismus und Imperialismus!**

Die Erhebung der Völker Europas war nicht als nationale Revolution angelegt, sondern als allgemeiner Völkerfrühling. Gewiß erreichte der bornierte Nationalchauvinismus einzelner Völker gleichzeitig seine schlimmste Ausprägung - etwa im Gebaren französischer Streitkräfte in Nordafrika, in Algerien, gegenüber den Beduinen. Mancher journalistische Kritiker der Bewegung hämt heute über „trübsten Nationalismus auf allen Flügeln“<sup>12</sup> der revolutionären Kräfte. Aber nicht jeder, der Europa von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer im gleichen Staatsverband sehen wollte, war deshalb schon eine Vorgeburt des alldeutschen Nationalismus und Imperialismus.

Frühe Mitteleuropapläne, Gedanken an eine große Freihandelszone, fanden sich in solchen Vorstellungen versteckt.<sup>13</sup> Es kommt darauf an, sie in europäischem Geiste neu zu interpretieren, um die heutige Welt mit historischem Bewußtsein zu verändern. Wer 1848 mit aller Leidenschaft die Einheit der Nation verlangte, der wollte zunächst keine Grenzen errichten, sondern Zollschranken niederreißen. Die deutsche Einheit richtete sich zunächst nicht gegen andere Völker, sondern gegen die erdrückende Herrschaft von 34 Fürsten mit ihren Spezialpatriotismen, den wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Borniertheiten. Das Umschlagen der nationalen Befreiungsbewegungen in ein letztendlich dysfunktionales Ringen um Vorherrschaft und Unterdrückung von Nationen gehört zur historischen Pathologie vornehmlich der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Fixierung der historischen Prozesse auf den Nationalstaat als Endstation der Weltgeschichte mündete in die Vorgeschichte zweier Weltkatastrophen, denen keine dritte folgen darf.

Die nationale Befreiung der Völker Europas erfuhr im Laufe der Niederschlagung der europäischen Revolutionen von 1848/49 einen verhängnisvollen Funktionswandel. Ein durch Zollschranken und militärisch befestigte Grenzen gegeneinander abgeschottetes System von Nationalstaaten mußte unter dem Druck wirtschaftlicher Expansion in die Katastrophe gegenseitiger Vernichtungskriege führen. Der Imperialismus – sei es der englische oder der russische, der französische oder der deutsche, der europäische oder amerikanische – wiederholt die auf Untergang programmierte Konstellation in gesteigertem Maße.

Allein die Besinnung auf eine kosmopolitische Allianz der Völker, auf Vereinigte Staaten von Europa in emanzipatorischer und menschenrechtlicher Verpflichtung, führt aus dem revolutions- und weltgeschichtlichen Dilemma heraus. Die Gewerkschaften als Organisationen des arbeitenden Volkes haben in diesem Zusammenhang eine Schlüsselfunktion, die 1848 erstmals formuliert wurde, deren Einlösung bis heute auf sich warten läßt.

---

12 U. a. in „Der Spiegel“, Nr. 7/1998, S. 58.

13 Ich verweise in diesem Zusammenhang auf ein Buch von Alexander Scharf, das sich durch Erscheinungsort und -jahr leider einer unbefangenen Rezeption entzieht: Die europäischen Großmächte und die deutsche Revolution. Deutsche Einheit und europäische Ordnung 1848 bis 1851, Leipzig 1942. S. 274 ff.